

Aus dem Bereich der Vereinten Nationen

Allgemeines

Generalsekretär:

Bericht für die 70. Generalversammlung

- Wenig Anlass zum Feiern, aber Zuversicht
- Grundsteine gelegt für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz
- Weiterhin konturlos: globale Partnerschaften

Henrike Landré

(Dieser Beitrag setzt den Bericht von Henrike Landré, Bericht des Generalsekretärs für die 69. Generalversammlung, VN, 5/2014, S. 215f., fort.)

Der zehnte Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit der Vereinten Nationen (A/70/1 v. 22.7.2015) ist erneut durch eine nüchterne, holzschnittartige Darstellung aller Herausforderungen, Chancen und Aktivitäten geprägt. Zugleich zeigt Generalsekretär Ban Ki-moon eine große Zuversicht, was die Umsetzung der Visionen in den Kerntätigkeitsbereichen der Organisation anbelangt. Oft spricht er von »kühnen Agenden« und »historischen Chancen«, trotz des »düsteren Bildes«, das er insgesamt zeichnen müsse (Abs. 66).

Das Hauptaugenmerk des Generalsekretärs liegt in diesem Berichtsjahr auf der Armutsbekämpfung, dem Klimaschutz sowie der Finanzierung und Umsetzung der Post-2015-Entwicklungsagenda. In diesen drei miteinander verknüpften Bereichen verzeichnet er »Fortschritte« und »politische Dynamik« (Abs. 6). Anders als noch in den Vorjahren finden sich wiederholt Hinweise auf die unverzichtbare Rolle der Organisation. So heißt es gleich eingangs: »Nie wurden die Vereinten Nationen mehr gebraucht. Und nie hatten die Mitgliedstaaten mehr Grund, dem Aufruf der Charta zu folgen und »ihre Kräfte zu vereinen« (Abs. 3).

Im Bereich der Förderung eines dauerhaften Wirtschaftswachstums und einer nachhaltigen Entwicklung gibt Ban einen abschließenden positiven Überblick über die Millenniums-Entwicklungsziele. In-

teressant ist seine Feststellung, dass in Sachen Daten und Informations- und Kommunikationstechnologien großer Handlungsbedarf bestehe (Abs. 14). Im Anschluss widmet er sich ausführlich der »universalen« Post-2015-Entwicklungsagenda; mehrfach betont der Generalsekretär die Bedeutsamkeit der laufenden Verhandlungsprozesse zu nachhaltiger Entwicklung und Klima. Bei der Umsetzung nimmt der Generalsekretär die Mitgliedstaaten in die Pflicht; ferner will er alle Interessenträger eingebunden wissen, wie es schon beim »inklusive und basisorientierten« Ausarbeitungsprozess der Fall gewesen sei (Abs. 21). In punkto Entwicklungsfinanzierung feiert er die Aktionsagenda von Addis Abeba: Sie liefere Anreize, konkrete politische Maßnahmen wie auch Handlungsleitfäden für nichtstaatliche Akteure (Abs. 24). Den Klimagipfel im Dezember 2015 in Paris sieht er als »historische Chance« und erklärt Klimafinanzierung zum wichtigen Katalysator, unter anderem in Sachen Vertrauensbildung (Abs. 29).

Im Bereich der Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit sorgt sich der Generalsekretär über die gestiegenen Risiken für Friedenssicherungskräfte (Abs. 32). Er kündigt an, auf der Grundlage diverser Expertenberichte eine eigene Reformagenda für Friedensmissionen vorlegen zu wollen. Im Vergleich zur Situation im Nahen Osten, der Ostukraine oder in Jemen hat Ban zu Syrien wenig zu berichten. In seinem Abriss der zahlreichen Herausforderungen auf dem Gebiet der Friedenssicherung fällt sein Lob für die Schnelligkeit der Ebola-Nothilfe Maßnahmen ins Auge, für ihn von »Flexibilität« und »Weitblick« zeugend (Abs. 61). Mit Blick auf die Gesamtkosten für die Friedenssicherung (8,5 Mrd. US-Dollar) nimmt er die gesunkenen Pro-Kopf-Kosten als Beleg für die größere Effizienz und notiert auch zufrieden die Entwicklung auf dem Gebiet der Friedenskonsolidierung.

Hier betont er die Bedeutung von Ressourcenmobilisierung und Geschlechtersensibilität. Ebenfalls konsequent Erwähnung findet der partnerschaftliche Ak-

tionsrahmen. Mit diesen wesentlichen und durchgängigen Berichtselementen vor Augen seien folgende, wesentliche Neuerungen hervorgehoben:

Im Kontext der Menschenrechtsarbeit nimmt Ban Bezug auf das für alle Kernbereiche gültige Leitmotiv »Inklusivität und Gleichheit« (Abs. 69). Höchste Priorität haben für ihn die Sicherung der Menschenrechte von Migranten. Die Rolle von Frauen und Kindern wird nicht nur in diesem Abschnitt, sondern im gesamten Bericht berücksichtigt.

Im Bereich wirksame Koordinierung der humanitären Hilfe wird mit mehr als 76 Millionen hilfsbedürftigen Menschen ein erneuter Negativrekord vermeldet (Abs. 75). Der Generalsekretär plädiert im Sinne des partnerschaftlichen Ansatzes für eine Ausweitung des Geberkreises, um den steigenden Finanzbedarf zu decken, wie auch für eine stärkere Verzahnung von humanitärer und Entwicklungsplanung.

Bei dem aus seiner Sicht sowohl die Agenda des Sicherheitsrats als auch die internationalen Schlagzeilen beherrschenden Thema Terrorismus mahnt der Generalsekretär einen weniger reaktiven Ansatz an (Abs. 96). Die Organisation selber habe zahlreiche Maßnahmen ergriffen und sei zugleich wesentlicher Wissenslieferant für die Regierungen (Abs. 99).

Weitaus interessanter als die Abhandlung zahlreicher, fortgesetzter überwiegend technischer Reformen (Abs. 102ff.) ist Bans Einschätzung der stetig zunehmenden Partnerschaften der Organisation – die einen weitaus prominenteren Platz im Bericht verdient hätten als den glanzlosen letzten.

Abschließend bleibt dem Generalsekretär zuzustimmen, dass das Jahr 2015 Auftakt zur partnerschaftlichen Ausgestaltung und Umsetzung einer höchst ambitionierten Agenda sein wird. Wie immer lohnt sich der Blick auf einzelne Berichte, Programme und Initiativen (wie beispielsweise die Studie zu neuen Technologien in der Friedenssicherung), die ein weitaus anschaulicheres und spannenderes Bild der Herausforderungen und Chancen vermitteln können.